

Bilder des Harem machen den verborgenen Ort sichtbar, der für das Geheimnisvolle der islamischen Kultur schlechthin steht. Neben den kulturellen Unterschieden vermitteln diese Bildnisse insbesondere westliche Vorstellungen von Sklaverei und vom Verhältnis der Geschlechter. Anhand von Grafiken aus Reiseberichten und Werken französischer Maler sowie anhand von Atelierfotografien analysiert Silke Förschler die Geschichte des Haremmotivs, das von ethnografischer Beschreibung ebenso wie von fiktionaler Inszenierung geprägt ist. Durch den Vergleich westlicher Darstellungstraditionen mit der osmanischen Miniaturmalerei, mit türkischen Gemälden und arabischen Fotografien werden darüber hinaus interkulturelle Austauschprozesse deutlich. Damit gelingt es der Studie am Beispiel des Harem, verbreitete Annahmen über Merkmale des europäischen Orientalismus zu revidieren.